

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

177 (29.6.1921) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
gebühren monatlich 6.— M.,
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.50 M.,
außwärts durch unsere
Agenturen bezogen 6.— M.,
monatlich durch den Brief-
träger freitagsausgegeben
monatlich 6.— M., Viertel-
jährlich 18.— M.

Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mittelstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Die 6. Aufl. Sonderhefte
oder deren Raum a) total
1.40 M. b) answärts 1.60 M.,
Weklamseite 6.— M., an-
erster Seite 5.50 M.,
Abatt nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen (Anzeigen
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernverordnungsstelle:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Berlin, Poststr. 297.
Schriftleitung Nr. 202, 504
Danplichreiter Nr. 27.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur und verantwortlich für Politik: Hermann v. Paer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Deiner, Gerhardt; für das Deutsche: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Jahn; für Anzeigen: Heinrich Schriever. Druck und Verlag: C. F. Wälzelsche Hofbuchdruckung u. s. m. in Karlsruhe. Berlin-Redaktion: Dr. Richard Jäger, Berlin-Lantow, Mozarkstraße 87. Telefon Zentrum 243. Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 177.

Mittwoch, den 29. Juni 1921

Erstes Blatt.

Pariser Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dr. A. P., Paris, 26. Juni 1921.

Drei schwerwiegende Fragen beherrschen gegenwärtig die französische Außenpolitik: Der Orient, Oberschlesien und das Verhältnis zu Deutschland. Trotz der scheinbaren Versprechungen führt Frankreich fort, in Syrien und in Konstantinopel eine große Truppenmacht zu unterhalten; in den Wandelgängen der Kammer wird sogar verhandelt, daß der Oberbefehlshaber General Gouraud eine Art Diktatur in Kleinasien errichtet hat und den Anordnungen, die von Paris aus an ihn ergangen sind, nicht die geringste Folge leistet.

Kemal Pascha zerriß den Gewaltfrieden von Syrien und proklamierte das Recht der Türken auf nationale Selbständigkeit. Seine Truppen kämpften erfolgreich gegen die Franzosen in Cilicien und Syrien. Einen Unterhändler, den er auf französische Bitte zu General Gouraud geschickt hatte, rief er zurück, ehe die Besprechungen überhaupt begonnen hatten. Die nationalistischen Mütter von Angora nennen die Franzosen Räuber und ehrsüchtige Wortbrecher.

Auf alles dies schweigt Paris. Es fühlt sich diesem Feind gegenüber ohnmächtig. Es begreift all seinen Stolz und schickt einen Abgesandten, den ehemaligen Minister Franklin-Rouillon, zu Kemal. Seine ganze Außenpolitik ruht auf dem Spiel. Die schwache Truppenmacht in Syrien könnte einem ernsthaften türkischen Angriff nicht Stand halten. Und vor allem: Das Gespenst des Bolschewismus droht von dieser Seite her zu kommen. Täglich mehren sich die Spionagen, daß Kemal mit Moskau unterhandelt, daß das Bündnis schon abgeschlossen sei. Vor der wachsenden Agitation im Innern verpackt der Kriegsminister Barthou vor einigen Tagen, die mobilisierte Klasse 1919 wieder zu entlassen: es wäre gefährlich, wenn dieses Wort nicht gehalten würde. Trotz aller großen Worte ist Frankreich nicht in der Lage, auch nur eine Division über das Mittelmeer zu schicken. Die erste Militärmacht der Welt ist gezwungen, auf die Grobheiten eines Kemal mit Schmeicheleien zu antworten!

Stärker noch als Frankreich ist England in Kleinasien interessiert. Jerusalem, Konstantinopel, Moskau und Bagdad bezeichnen die Hauptzentren, von wo aus sich das englische Netz über die wichtigsten Länder breitet. Um der wachsenden semitischen Bedrohung zu begegnen, trug England vor einigen Wochen Frankreich eine Art Militärkonvention an: die bevorstehende griechische Offensive in Kleinasien sollte durch ein englisches-französisches Expeditionskorps unterstützt werden, wofür Frankreich dann freie Hand in Oberschlesien erhalten sollte. Der Plan scheiterte, weil Frankreich sich indessen auf guttunlicher Weise mit Deutschland zu einigen hoffte und die öffentliche Meinung in England einer Aktion ohne französische Hilfe nicht günstig gestimmt war. Doch überlegte Lloyd George nicht, sich an dem widerwärtigen Freunde zu rächen: Während er selber von einer seiner periodisch wiederkehrenden politischen Krankheiten befallen war, schickte er den verbenen Churchill vor, um den Franzosen einige sehr unangenehme Dinge zu sagen. England wird, offiziell wenigstens, im griechisch-türkischen Konflikt neutral bleiben; gegen den nationalistischen Bolschewismus kemalists ruft es zwei Mächte zu Hilfe, die ihn schon einmal in schwerer Not schone Dienste leisteten: den Panarabismus und den Zionismus. Im Grunde genommen haßt England nicht weniger als Frankreich jede große, nationale Bewegung, weil ihrer selber Weltbeherrschung nicht weniger als dem Prinzip der Macht bewußt: bloß erscheint ihm vorläufig wenigstens der Zionismus als sein durch starke finanzielle Bande verbundene Bundesgenosse, der Panarabismus dagegen als ungefährlich. Frankreich jedoch sieht in diesen beiden Bewegungen seine gefährlichsten Feinde, die es mit allen Mitteln bekämpfen will.

Gegenüber all diesen Sorgen war die oberste politische Frage in der letzten Zeit in der französischen Politik etwas zurückgetreten. Man zeigte den größten Optimismus und versicherte, daß die Sache im Grunde längst geregelt sei: sobald die Engländer ihren neuen Vertreter hingeschickt hätten, wären die Deutschen zu Kreuz gezogen und hätten zu retten gesucht, was zu retten war. Man ging noch weiter und behauptete, daß die Interalliierte Kommission auch mit dem General Hofer ein Abkommen abgeschlossen habe, dahingehend, daß der deutsche Selbstbehauptung die neutrale Zone besetzen solle, da sie ohne Zweifel dem Reich zugehörig sei. An alle diese Kombinationen und Vermutungen schienen vor allem die hiesigen Polen zu glauben, die daraufhin einen wilden Feldzug gegen die Interalliierte Kommission ins Werk setzten.

Die Lage ist in Wirklichkeit verworren denn je. Obgleich es wahrscheinlich, fast sicher ist, daß in einem geordneten Augenblick Besprechungen zwischen französischen und deutschen Vertretern in Oberschlesien betreffend stattgefunden hätten, sind die etwa getroffenen Vereinbarungen jedenfalls von den Engländern umgehoben worden, so daß wir heute wieder vor dem alten Chaos stehen.

In der Hoffnung, Frankreichs anderweitige Unterstützung zu erlangen, hat England weitgehende Zugeständnisse gemacht, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Personalveränderung fanden; was wird es jetzt nach dem Scheitern seiner Pläne tun? Argwöhnisch verfolgt man hier jede englische Bewegung, jeden neuen Schachzug; unterdessen hofft man mit Deutschland doch noch zu einem Einvernehmen zu kommen, so daß die englische Hilfe entbehrlich würde.

Ratloser und uneiniger stand noch selten die große französische Presse vor einem politischen Ereignis, als dies bei der Unterredung Voucheurs mit Rathenau der Fall war. Geheimnisvolles Dunkel umwoh das Ganze. Wenige waren überhaupt von der Reise des Mi-

Zum Sturze des Grafen Sforza.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt.)

Die schwache Mehrheit, die sich in der italienischen Kammer für die Außenpolitik des Grafen Sforza fand und die die Lasten ausdrückte, daß das von der Kammer angenommene Vertrauensvotum einem Misstrauensvotum gleichzusetzen ist, gibt erst ein deutlicheres Bild von der öffentlichen Meinung Italiens gegenüber der Politik des Kabinetts Giolitti. Es wird jetzt bekannt, daß nicht nur die Sozialisten, nicht nur die Faschisten, sondern auch die gemäßigteren Nationalisten und sogar die Demokraten gegen den Grafen Sforza gestimmt haben. Es ist möglich, daß bei den Reichsparteien die Erregung über den immer noch ungeklärten Tod italienischer Soldaten in Oberschlesien auslagert gewesen ist. Gewiß ist aber, daß bei den mächtigen Parteien der Demokraten und Sozialisten ausschließlich politische Motive den Anstoß zu der Ablehnung gegeben haben. Dem Grafen Sforza ist in letzter Linie seine oberösterreichische Politik zum Verhängnis geworden und nicht, wie Entente-Mütter behaupten wollen, seine angeblichen Mißerfolge in der Afrikafrage und im Orient. Römische Blätter berichteten schon am Sonntag, daß in Sforzas Kammerrede, die der Abstimmung vorausging, die Betrachtung der oberösterreichischen Politik den breitesten Raum eingenommen habe und daß gerade bei diesem Teil seiner Rede der Beifall auch der regierungsfreundlichen Parteien geflohen habe. Daß sich der Sturz der Opposition ausschließlich gegen Sforza und seine Oberösterreich-Politik richtete, geht daraus hervor, daß sogar die Parteien, die den Außenminister zu Fall gebracht haben, sich nun bemühen, Giolitti als Chef des neuen Kabinetts zu halten. Die Politik des Grafen Sforza hat in der ersten Zeit seines Wirkens in Deutschland eine ziemlich geteilte Beurteilung gefunden. Der Eindruck, als verfolge der italienische Minister das Ziel, zwischen Frankreich und England zu versöhnen und auszugleichen, verstärkte sich von Konferenz zu Konferenz und mußte in Deutschland die Meinung erwecken, als hätten wir in dem Grafen Sforza zum mindesten einen objektiven Beurteiler von Deutschlands wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten. Dieser Glaube geriet ins Wanken, als die italienische Regierung, auf deren Außenpolitik der Ministerpräsident wegen innerpolitischer Belastung wenig Einfluß hatte, aus den schwereren Zusammenhängen zwischen den polnischen Aufständischen und den italienischen Truppen keine Konsequenzen zog. Graf Sforza begnügte sich mit einer sehr matten Demarche in Warschau und ließ die Angelegenheit dabei bewenden, daß Frankreich, das durch seine Veräußerung der Polen mißfällig war, die Sorge der gefallenen Italiener mit den Infanterien der Ehrenlegion dekorierte. Den stärksten Stoß erteilt dann das deutsche Vertrauen zur italienischen Politik aber erst, als die bekannten Einzelheiten über den oberösterreichischen Teilungsentscheid des Grafen Sforza offenbar wurden.

In Frankreich werden Stimmen laut, die den Sturz des Grafen Sforza mit ernster Besorgnis beurteilen, die befürchten, daß die „Royalität“, die die italienische Außenpolitik unter Sforza habe walten lassen, sich jetzt nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Sie scheuen sich nicht, beängstigt darauf hinzuweisen, daß die französisch-italienische Solidarität in der oberösterreichischen Frage auf dem Spiel steht, das heißt, sie befürchten, daß die Mehrheit, die in der Entente nun endlich für die Teilung Oberschlesiens auf Grund der Sforzalinie geschaffen war, zu einer Mißbeurteilung wird. Wir möchten keinen falschen Optimismus verbreiten, wenn wir jetzt schon die französische Angst als gerechtfertigt erklären. Aber es darf nicht vergessen werden, daß der Einfluß Briand's es fertig gebracht hat, den Grundgedanken Englands, Oberschlesien müsse ungeteilt bei Deutschland bleiben, zu erschüttern. Der Widerstand der englischen Politik gegen die Teilung Oberschlesiens ist in der letzten Zeit schwächer geworden. Die französische Regierung wird also angefaßt der vorläufig unklaren Haltung Italiens ihre Bemühungen verdoppeln, um England ganz zu sich herüberzuführen. Solange Briand es nicht gelungen ist, die Engländer zu machen, wird

nisters unterrichtet, niemand ahnte ein seit dem Waffenstillstand unerhörtes deutsch-französisches Ministergespräch. In aller Eile schickten einige Zeitungen Sondervertreter nach Wiesbaden; ihre Berichte beschränkten sich jedoch lediglich auf Neuheitsigkeiten und haltlose Vermutungen. Senationell wirkte die Nachricht, daß Callaux in Paris aufgetaucht sei und mit Voucheur vor dessen Abreise eine längere Unterredung gehabt habe. Dies letztere stellte sich als zum mindesten sehr zweifelhaft heraus. Zu allem kommt hinzu, daß England von der Mission Voucheurs nur in sehr oberflächlicher Weise und erst am Abend der Abreise unterrichtet wurde, so daß jede vorübergehende Besprechung unmöglich war: niemand zweifelte mehr an dem Charakter

er versuchen, den Zusammentritt des Obersten Rates zu verhindern, um erst im rechten Augenblick den entscheidenden Schlag zu führen. Jedenfalls bleibt die Angelegenheit so lange in der Schwebe, bis man von Graf Sforzas Nachfolger auf die zukünftige oberösterreichische Politik Italiens schließen kann.

*
w. Rom, 28. Juni. Der König wird morgen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats die Lösung der Kabinettskrise besprechen.

Deutschlands Zahlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 28. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht ein Communiqué über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen. Die deutsche Regierung hat soeben der Reparationskommission eine neue Zahlung von 44 Millionen Goldmark geleistet. Die seit Mai d. J. geleisteten Zahlungen belaufen sich mithin auf 160 427 000 plus 83 949 690 Goldmark, zusammen 244 276 690 Goldmark.

Die neuen Beratungen über den Wiederaufbau.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 28. Juni. Ueber die heute begonnene Beratungen über den Wiederaufbau und die Ausführung des Londoner Abkommens gibt Haras folgenden amtlichen Bericht:
Auf Grund der Wiesbadener Besprechungen haben in Paris neue Beratungen begonnen. Teilnehmer sind auf deutscher Seite Staatssekretär Bergmann und Dr. Guggenheimer, auf französischer Seite Voucheur und Sedouy. Beraten wurde die Frage der Reparationskommission. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Morgen wird in der Frage der Lieferung von Materialien weiter beraten werden.

Die Kohlennot.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 28. Juni. Im Hauptauschuß des Landtags hob Handelsminister Fischer bedauernd hervor, daß eine schwere Kohlenknappheit bevorstehe. Die Förderung habe betragen im Januar 78 Millionen gleich 32,7% des Friedensquantums, im April nur noch 76 Millionen, im Mai 67 Millionen. Im Sommer sei ein arbeitsfähiger Ausfall von 40 000 Tonnenn zu erwarten. Dazu komme, daß in letzter Zeit Oberschlesien ganz ausfalle, das früher ein Drittel der Kohlen geliefert habe. Die Vorräte seien aufgebraucht. Der englische Arbeiterstreik und der Ausfall der englischen Kohle mache sich ebenso geltend. Dazu komme noch die Erfüllung des Spaer Abkommens.

Neuer Vertragsbruch der Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Plebiszit-Kommissar Urbanczek stellt fest, daß das oberösterreichische Räumungsabkommen durch die polnischen Angriffe auf den Bahnhof von Gleiwitz und auf Beuthen von den Polen gebrochen worden sei und verlangt, daß die Interalliierte Kommission diesen Treubruch sühne, besonders da in der letzten französischen Note an die Reichsregierung betont wird, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, das Prestige der Interalliierten Kommission wiederherzustellen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Juni. Nach der „New York Herald“ hoffen die republikanischen Führer im Kongreß, daß die Vereinigten Staaten mit Deutschland am 4. Juli sich im Friedenszustand befinden werden.

„Chicago Tribune“ bestätigt, daß die beiden Häuser des Kongresses zu einer Verständigung über die Resolutionen Knox und Porter gelangt sind. Senator Lodge, der Vorsitzende des Senatsauschusses für auswärtige Angelegenheiten, sei nach Washington zurückgekehrt, um das Gutachten des Friedenszustandes bis zum 4. Juli zu stellen.

des französischen Schrittes, obgleich man über die Einzelheiten nach wie vor im Unklaren war. Es war der erste ernsthafte Versuch der französischen Republik, mit seinem großen Kriegsgegner in direkte Beziehung zu treten, ohne daß sich eine dritte und vierte Macht dazwischenbringen konnte. Voucheur und Rathenau versuchten alle beide, den Stier mit den Hörnern zu fassen: ersterer im Rahmen einer wohlüberdachten französischen Politik, in deren Mitte dies das erste Glied darstellen sollte, letzterer auf gut Glück und im Vertrauen auf seine Geschicklichkeit und die Ehrlichkeit seines Gegners. Inwiefern die Rechnung Voucheurs und das Vertrauen Rathenaus berechtigt waren, kann erst die Zukunft zeigen. Eines ist sicher: die offiziell auf französischer Seite mitgeteilten Verhandlungsgegenstände und Ergebnisse entsprechen nur in einem sehr geringen Maße den wahren Absichten und Zielen, die für die hier seit längerer Zeit vorbereitete Unterredung ausschlaggebend waren: wesentlich oder unwesentlich kam Deutschland diesen Absichten entgegen.

Ich sah Voucheur bei seiner Ankunft am Bahnhof; sein wohlgeordnetes Gesicht strahlte noch zufriedener als sonst, mit heiterem Lächeln gab er Auskunft auf die vorwiegenden Fragen einiger Journalisten. Er schien seinen Zweck erreicht zu haben: Jedermann war der Ansicht, daß ein neuer Kurs in der französischen Politik eingeschlagen sei. Mit einiger Spannung wird jetzt sowohl die Ankunft der deutschen Unterhändler in Paris, die „das Werk Rathenaus fortsetzen“ sollen, wie es offiziell heißt, als auch die Besprechungen Vertellets in Wiesbaden erwartet, von denen man nicht einmal genau weiß, mit wem sie auf deutscher Seite stattfinden werden. Auffallend schien mir, daß in diesem Zusammenhang in den Wandelgängen der französischen Kammer mehrmals der Name Erzberger genannt wurde: nicht als direkter Unterhändler, aber doch so, daß er in einem gewissen Sinn als der spiritus rector des Ganges erscheint. Man rechnet mit ihm als dem kommenden Mann. (1)

Seit dem Friedensschluß wurde hier noch nicht soviel von Bündnissen gesprochen. England ergriff die Offensive und schlug den neuen Dreieck vor: England, Frankreich, Deutschland. Paris winkte ab, und London antwortete mit der Drohung: Entente der angelsächsischen Völker, also England-Amerika. Man sprach hier sofort, daß der Nachbar wirklich in erster Not sein müsse, um mit solch verzweifelten Mitteln auf die Franzosen einzuwirken. Und als gute Geschäftsleute und noch bessere Freunde freizerte sie sofort ihren Wert, indem sie zeigten, daß es ihnen möglich sei, auf eigene Faust, ohne Dazwischenkunft Englands, mit dem „Todfeind“ Deutschland zu verhandeln. Um diesen Schachzug zu beantworten, wird wohl Lloyd George selber in Szene treten müssen. Wenn keine außergewöhnlichen Ereignisse den ruhigen Gang der Entwicklung hemmen, können wir uns im diplomatischen Rückspiel auf manche Überraschungen gefaßt machen.

Neue Gewaltpolitik Frankreichs.

Der französische Ministerpräsident Briand hat vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten Rechenschaft über die Führung der Politik der letzten Wochen abgelegt und dabei mitgeteilt, daß er sich die Sanktionen aufricht erhalten bleiben sollen, und daß zweitens er die Hoffnung ausdrücken könne, die Teilung Oberschlesiens werde nach dem Verfall der Friedensvertrag vor sich gehen und das Industriegebiet an Polen fallen. Diese Hoffnung konnte Briand mit der Angabe begründen, daß die englische Regierung ihren Standpunkt dem französischen gegenüber hätte, daß ferner sowohl Italien, wie Amerika den französischen Ansichten beigetreten wären. Man steht also vor der Tatsache, daß Frankreich Deutschland gegenüber zwei unfreundliche Akte zugleich begeht. Und das zu einer Zeit, in der eine Politik der Annäherung eingeschlagen werden soll, in der man sich nicht genug tun kann, das Kabinettsmitglied zu loben und wahrheitsgemäß anzuerkennen, daß diese Regierung ehrlich bemüht sei, den Verpflichtungen gerecht zu werden, aufrichtig demokratisch regiere und möglichst erhalten werden solle. Es ist schlechterdings schwer sich vorzustellen, daß man in Paris daran glauben kann, eine Annäherung an Deutschland sei unter solchen Umständen möglich. Diese ganze Politik ist jüngsten Datums, ist eine zarte Pflanze, die von jedem Hauch leicht geknickt werden kann. Deutschland steht unangenehm, und sieht es neuerdings, daß Frankreich keine Gelegenheit vorbeizeln läßt, um ihm gegen jedes Recht, allein gestützt auf seine Gewalt, Schaden zuzufügen, und es ist eigentlich selbstverständlich, daß in Deutschland dieser nationalistische Geist, den man in Frankreich so scheinbar an sich selbst wachen muß, wenn Briand wirklich so recht hat, die Hoffnung zu hegen, daß die Entscheidung über Oberschlesien im französischen Sinne gefallen sei, wenn demnach die wichtigsten Teile Oberschlesiens Deutschland verloren gehen und an Polen kommen sollten, so muß — dies wird mir von parlamentarischer Seite versichert — ernstlich damit gerechnet werden, daß das Kabinettsmitglied gefahrlos erscheint. Befonders seit in die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Wernerwehren in Bayern angeordnet in einer sehr zähen Verhandlung mit einer lächerlich geringen Strafanforderung. Man denke daran an die Androhungen der Todes- und Zuchthausstrafen in den Verordnungen des Reichspräsidenten für Mitteldeutschland. Wir sprechen Minister Dr. Gradnauer unter höchstem Misstrauen aus.

Minister Dr. Gradnauer: Ich habe gestern im Ausnahmefall erklärt, daß der Ausnahmezustand so schnell wie möglich abgebaut werden muß. Tatsache ist, daß die Mehrheit dieses Hauses die sofortige Aufhebung abgelehnt hat. Ebenso haben die einzelnen Landesregierungen diese Meinung. Diese Ansicht muß auch im Reich und muß mit den Landesregierungen verhandelt werden. Die Maßnahmen, die in Stuttgart gegen ein kommunistisches Blatt getroffen worden sind, billige ich persönlich nicht, ebenso wie überhaupt gegen jede Vorzensur für die Meinung der Sitten und Strafen kommen werden. Die Bevölkerung wird einsehen, daß wir unter dem ehernen Zwang der Verhältnisse handeln.

Hr. Müller-Frauen (Soz.): Wir glauben, daß wir auch in Bayern ohne Ausnahmezustand auskommen werden. Das Reich muß die Beschlüsse in den Ländern pflichtig behandeln. Hr. Dr. Geiser (Komm.): Wir treten für die sofortige Aufhebung aller Ausnahmezustände ein, die sich speziell gegen die Kommunisten richten. Eine vernünftige Regierung würde als erstes Mittel zur Entlastung der Reaktion in Bayern den Ausnahmezustand aufheben. Selbst die Regierung der Verbündeten muß auf, so müssen die revolutionären Parteien nicht den Kampf aufnehmen.

Reichsjustizminister Schiffer stellt den Ausnahmefall des Hrn. Dr. Rosenfeld gegenüber fest, daß der frühere Polizeipräsident von Posen gegen Stellung einer Kaution von 100000 M auf ärztliche Hilfe hin, die von der Nachwirkung einer Tuberkulose und von Überanforderungen sprachen, von der Untersuchungshaft befreit sei.

In der weiteren Debatte bezieht sich Hr. Dr. Rosenfeld den Fall Jagow als ein schlagendes Beispiel der Klassenjustiz. Reichsjustizminister Schiffer: Ich muß mich verweigern, den Beschluß des Reichsgerichts zu kritisieren, der Herr Jagow auf freien Fuß gesetzt hat. Ich weiß auch nicht, wo sich Herr Jagow befindet. (Lärm und Beifall links.)

Hr. Dr. Rosenfeld (U.S.): Um Söhne zu fangen, hat man Belohnungen ausgesetzt. Ich sehe das auch bei Jagow, aber gebührt auch, wenn er ein Krieger ist, die gleiche Behandlung.

Reichsjustizminister Schiffer: Die Unterstellung, als hätten unsere Richter untreu gegenüber den Behörden, weise ich als objektiv unrichtig zurück.

Damit ist Titel 1 angenommen. Zu Kapitel 1 Teil 16a betr. Entschädigung der Reichseisenbahn für die Freifahrt für die Reichsratsmitglieder wird ein Antrag der Mehrheitsparteien angenommen, der die Zahl der Freifahrtkarten beschränkt. Auf einen vom Hr. Dr. Rosenfeld (U.S.) vorgebrachten Wunsch wird regierungsfest zugesagt, daß eine genaue Statistik unserer Verkehrsverluste veröffentlicht wird.

Der Rest des Etats wird angenommen, ebenso eine Reihe von Titeln des Haushalts des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Eine Entschließung des Hauses, die für die wissenschaftliche Forschungsanstalt in Siedentischland eintritt, wird angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag nachmittags 2 Uhr. Interpellation Streifmann wegen Aufhebung der Sanktionen. Schluß 1/27 Uhr.

w. Berlin, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der 24er Ausschuss des Reichstages hat heute die erste Sitzung des Auslandschadengesetzes im wesentlichen nach der Regierungsvorlesung angenommen. Nur § 19, der von den Verbandsberechtigten, von Reichs- und von der Höhe der Beiträge handelt, erfährt eine weitgehende Änderung.

Von den Ausschüssen. (Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 28. Juni. Der Ausschuss des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit der Reichsministerfrage. Der Reichskanzler, sowie der Reichsminister des Auswärtigen waren anwesend und ergriffen wiederholt das Wort. Die Verhandlungen waren vertraulich. Darauf wurden die Sanktionen verhandelt. Die Besprechung dieser Frage im Plenum soll noch in dieser Woche erfolgen. Endlich wurden die Handelsbeziehungen mit Polen erörtert und die vorliegenden Petitionen erledigt.

Deutsches Reich.

Die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag.

Bei der Frage der Regierungsbildung ist vielfach von der Mehrheit die Rede gewesen, auf die eine Regierung sich stützen kann und muß. Durch die Nachwahlen in den Abstimmungsgebieten hat sich die Stärke der Parteien gegenüber dem Ergebnis vom 6. Juni 1920 verändert. Es zählen jetzt die Mehrheitssozialdemokraten 108, das Zentrum 72, die Deutschnationalen 71, die Deutsche Volkspartei 65, die Unabhängigen 61, die Demokraten 40, die Kommunisten 25, die Bayerische Volkspartei 20, der Bayerische Bauernbund 4, die Welfen 2 Mitglieder. Hierzu ist zu bemerken, daß 8 Welfen dem Zentrum als Hospitanten beigetreten sind. Abgeordneter gehört keiner Fraktion an.

Die Pensionsgehälter der ehemaligen Minister.

Zu der Meldung, daß dem ehemaligen Reichskanzler Fehrenbach ein lebenslängliches Gehalt von 45000 Mark zugesprochen wird, wobei ihm die Jahre seiner Praxis als Rechtsanwalt angerechnet werden, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nach dem Reichsbudgetgesetz die Zeit der Tätigkeit bei einer

Staats- oder Kommunalbehörde und auch als Rechtsanwalt angerechnet werden kann. Eine solche Regelung unterliegt jedoch der Zustimmung des Reichstages. Bei dem früheren Reichskanzler Fehrenbach hat der Reichstag die Hälfte dieser Zeit zugestimmt. Bezüglich des im gleichen Zusammenhang genannten ehemaligen Reichsfinanzministers Raumer ist eine Entscheidung über die Festsetzung der Pension noch nicht getroffen.

Das Schicksal der Kadettenanstalten.

Im Bildungsausschuss des Reichstages trat der Demokrat Weich am 13. ds. Mts. für den Fortbestand der bisherigen militärischen Bildungsinstitutionen ein. Sie sollen so umgestaltet werden, daß sie begabten Kindern, besonders denen unermittelter Eltern, vorzugsweise von Kriegsvätern und Kriegsbeschädigten, von Deutschen aus den besetzten und abgetretenen Gebieten, sowie von Auslandsdeutschen eine höhere Bildung und Erziehung vermitteln. Auf Antrag des Demokraten Pagnitzke soll ein Untersuchungsausschuss verfaßt werden, der die Vorschläge einer für sämtliche Parteien annehmbaren Fassung zu geben. Da deren Meinungen in dieser Frage nicht weit auseinandergehen, hofft man, eine einseitige Entscheidung zu finden.

Regierung und Landtag in Bayern.

Wie uns von unserem Münchner Korrespondenten gedahlet wird, ist zwischen dem Verfassungsausschuss des bayerischen Landtags und der Regierung ein Kompromiss erzielt worden. Es handelt sich um die Ergänzung und Erweiterung der unter dem Ministerpräsidenten Hofmann auf dem Verordnungswege eingeführten Schulordnung, besonders um die Ernennung der ehrenamtlichen Schulpfleger und der Schulaufsicht als einen Akt der Staatsverwaltung und nicht der Gesetzgebung. Der Verfassungsausschuss will die Schulordnung als Gesetzesvorlage haben und selbst darüber entscheiden, während die Regierung und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß die Regierung als Staatsverwaltung die Schulordnung im Verordnungswege einführen kann und daß Gesetzgebung und Verwaltung grundsätzlich getrennt bleiben. Die Regierung wird nun die Abstimmung im Plenum abwarten, gegebenenfalls die Schulordnung zurückziehen, einen Schiedsgerichtshof über die Kompetenzfrage entscheiden lassen und gegebenenfalls die Schulordnung dann wieder im Verordnungswege einführen.

Badischer Landtag.

Erledigung von Gesuchen.

t. Karlsruhe, 28. Juni. Präsident Dr. Döpf eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Auch von der heutigen Tagesordnung mußte der Bericht des Haushaltsausschusses über die Landeselektrizitätsversorgung wieder abgelesen werden, sodas nur Gesuche zur Verhandlung kamen. Das Gesuch des Naturheilverein's Erlangen um Erleichterung von Beschlüssen für Naturheilbäder und das Naturheilbädergesetz an den Bundesunterstützung, über das Hg. Schell (Ztr.) berichtete, wurde der Regierung als Material zur Kenntnis überwiesen. Das Gesuch des Dr. Ostertags für das selbständige Handwerk und Gewerbe e. V., über die Buchhändlerarbeiten für die staatlichen Bibliotheken (Berichterstatter Hg. Schell, Ztr.) wurde zur Kenntnis genommen. Nach Erledigung einer Reihe persönlicher Gesuche wurde die Sitzung auf Freitag vormittag 10 Uhr verlegt. Auf der Tagesordnung stehen die Gesuchentwürfe über die Landeselektrizitätsversorgung und die Reduktion der Elektrizitätspreise. Schluß 4 Uhr 25 Minuten.

Die Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Juden.

Die demokratischen Abgeordneten Odenwald, Gerbiter, Freudenberg und Niederhöhl haben folgende förmliche Anfrage an die badische Regierung gerichtet: „Der Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft hat unterm 13. Juni beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst eine Vorlage über Aufhebung der Zwangswirtschaft für Juden einzubringen; 2. die Petitionen über Aufhebung der Zwangswirtschaft für Juden, der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu übermitteln.“ Unter diesen Umständen dürfen wir damit rechnen, daß wir unmittelbar vor der Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Juden stehen. Wir fragen die badische Regierung, ob sie es unter diesen Umständen nicht für ein Gebot der Stunde hält, wenn sie schon jetzt die Kommunalverbände anweist, den Lebensmittelpreis wieder in seine Rechte einzuführen. Einige Kommunalverbände halten daran fest, die Judenverteilung selber vorzunehmen, einige haben die den Handel ursprünglich überlassene Verteilung wieder an sich genommen. Der Handel behauptet mit Recht, daß er die Judenverteilung billiger und besser vorzunehmen in der Lage sei als die Kommunalverbände, von denen einige die Judenverteilung dazu benutzen, um ihre Geschäftskosten zu decken. So wird von einem in mitleidlich, daß er monatlich 2500 M auf die Zuckerration eines Bezirks aufschlägt. Diese Beträge müssen von den Konsumenten getragen werden. Wir halten es nicht für vertretbar, daß der Zustand länger anhält, und bitten, daß der Minister des Innern den bislang festgehaltenen Standpunkt, es sei ihm keine Möglichkeit gegeben, auf die Kommunalverbände einzuwirken, verläßt und mit Rücksicht auf die bevorstehende freie Wirtschaft in der Zuckerproduktion dem Handel jetzt schon wieder freie Bahn gibt.“

Gegen die Kommunalfiskalisierung.

Am 15. März 1921 hat der Reichstag verlangt, daß schleunige Maßnahmen getroffen werden, daß alle den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand betreffenden Kommunalfiskalisierungen zu unterbleiben haben. Der demokratische Abgeordnete Knieß hat mit Unterstützung seiner Fraktion eine kleine Anfrage eingebracht, welche Maßnahmen die Reichsregierung zur Durchführung dieses Antrags eingeleitet hat.

Aus Baden.

Ausflug des Badischen Landtags.

Wie bekannt, wird der Badische Landtag am Samstag, den 2. Juli, Schwebingen und Mannheim einen Besuch abtaten. Die Abgeordneten werden in Karlsruhe 7.55 Uhr vormittags abfahren und 9.18 Uhr in Schwebingen eintreffen, wo Schloß und Gartenanlagen besichtigt werden. Nach einem um 12 Uhr im Schloße gezeigten Frühstück wird die Abfahrt um 1.30 Uhr erfolgen; Ankunft in Mannheim 2.02 Uhr. Nach Besichtigung des Schloßes und verschiedener Einrichtungen wird der Landtag der Vorstellung des „Freispiels“ im Nationaltheater anwohnen und um 10.08 Uhr über Heidelberg die Rückfahrt nach Karlsruhe antreten.

Baden und Württemberg.

t. Konstanz, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Handelskammer Konstanz befahte sich in einer Vollversammlung mit der Frage der Vereinigung von Baden und Württemberg und gab hierzu der Meinung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist, um einen endgültigen Entschluß zu fassen.

In der Frage der Sonntagsruhe im Handeltsgewerbe beschloß die Handelskammer, die aus Kleinhandelsbetrieben kommenden Wünsche zu unterstützen, monach in Gemeinden unter 6000 Einwohnern an höchstens 20 Sonntagen eine Verkaufszeit bis zu 3 Stunden gestattet werden solle. Das kaufmännische Personal soll im allgemeinen während des Sonntags nicht beschäftigt werden.

t. Pforzheim, 28. Juni. Dieser Tage feierte der zuerst als verurteilt und dann gefangen gemeldete Ruffler Erich Etter aus russischer Gefangenschaft zurück. Im Sommer 1910 geriet er in Galizien in russische Gefangenschaft und erhielt seit diesen 5 Jahren keine Nachrichten mehr von Deutschland, wo umgekehrt auch seine Angehörigen ohne Nachricht von ihm blieben.

t. Heidelberg, 28. Juni. Die Frau des Gastwirts Hufnagel aus Weinheim hatte einen Selbstmordversuch begangen, weil sie im Zusammenhang mit einer Forderungssache wegen Hehlerei zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Sie erlag nun im Akbentischen Krankenhaus ihren Verletzungen.

t. Redarbischofsheim, 28. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in dem nahen Dbergimpern. Als die Tagelöhnerin Hochwart auf ihrem Speicher Dübnerfutter aus einer Truhe holen wollte, fand sie darin ihre drei Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren tot vor. Die Kinder hatten sich in der Truhe versteckt und erlitten durch den aufsteigenden Dampfen den Erstickungstod.

t. Weinheim, 28. Juni. Der hiesige Bohrerwerksbetrieb der Deutschen Petroleum A.G. ist nunmehr endgültig eingestellt worden, nachdem man in einer Tiefe von 150 Meter auf eine Dampfkammer gestoßen ist. Bei den mehrmonatigen, Tag- und Nacht fortgesetzten Arbeiten ist einschließlich der Kosten für die mächtige Bohrturmanlage eine Summe von über 1 Million veranschlagt worden.

t. Freiburg, 28. Juni. Am Samstag vormittag verunglückte der 21jährige Eisenbahnarbeiter Hermann Kerber aus Norkingen, indem er beim Heben eines Wagens von einem heranziehenden Zug beiseite geschleudert wurde. Der Schwerverletzte erlag am Nachmittag seinen Verletzungen.

t. Breisach, 28. Juni. Beim Baden im Rhein ertrank unterhalb der Schiffbrücke der 18jährige Heß von Hringen.

t. Sarnen bei Neffels, 28. Juni. Durch Feuer ist das Wohn- und Delonomiegebäude des Landwirts Georg Steiner zerstört worden.

t. Stodach, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Hierbei schlug der Blitz in Hockeln in den Glashütterhof und zündete. Das große Gebäude nebst Scheuer und Stallung ist den darin befindlichen großen Futtermitteln wurde vollständig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf 300000 Mk. geschätzt. 10 Pferde und 24 Stück Vieh konnten mit knapper Not gerettet werden.

Aus Nachbarländern.

w. Maximiliansau, 28. Juni. Die Vorstandschaft der Forster Volkshaus (Raiffeisenkasse mit 25 Millionen Jahresumsatz) hat beschlossen, im Spätherbst jedem Mitglied einen erstklassigen Döbbaum gratis zur Verfügung zu stellen. Auf diesem Wege hat genannte Kasse schon über 1200 Döbäume in die hiesige Gemarkung gebracht.

Letzte Nachrichten.

Die Steuerreform. (Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 28. Juni. Das Reichskabinett ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, auf deren Tagesordnung die Steuerreform stand. Der Beratung kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es sich um endgültige Beschlüsse in dieser Frage von außerordentlicher Wichtigkeit und politischer Tragweite handelt. Es ist bekannt, daß innerhalb des Kabinetts beträchtliche Gegensätze, insbesondere in der Frage der Besteuerung, bestehen. Wahrscheinlich wird das Ergebnis der Beratungen die Grundlage abgeben für die Ausführungen, die der Reichskanzler morgen im Reichswirtschaftsrat machen wird.

Um Erzberger. (Eigener Drahtbericht.)

t. Berlin, 28. Juni. In der Mitte dieser Woche findet eine Vollversammlung des Vorstandes der Zentrumspartei statt, auf deren Tagesordnung an erster Stelle die Frage Erzberger steht. Wie der „Reichsbote“ zuverlässig hört, ist damit zu rechnen, daß Erzberger diesmal zum Austritt aus der Partei veranlaßt werden wird.

Seine Gegner in der Zentrumspartei, so fügt das Blatt hinzu, sind zahlreicher als seine Freunde.

Reichsversammlung deutscher Uhrmacher. (Von unserem Korrespondenten.)

t. Stuttgart, 28. Juni. Die in Stuttgart abgehaltene Reichsversammlung deutscher Uhrmacher beschloß die Errichtung einer Anerkennungsstelle, nachdem alle behördlichen Maßnahmen gegen den Schieberhandel wirkungslos geblieben waren. Diese Anerkennungsstelle hat die Aufgabe, festzustellen, welche Firmen zu Großhandelspreisen bedient werden können. Es soll ein festes Vertragsverhältnis mit den Fabrikanten- und den Großhändlerverbänden geschlossen werden. Eine längere Aussprache entwickelte sich dann über die Grossistenfrage und über die Markenreklame der Fabriken. Im Anschluß daran wurde auch noch über die unersetzlichen Verhältnisse im Goldwarenhandel von Pforzheim gesprochen. Der Verband wünscht, daß bei der Festsetzung von Preisen zwischen Fabrikanten und Grossisten auch der Kleinhandel gehört wird, daß die größte Interesse daran nehmen muß, daß die Ware nicht unnötig versteuert wird, damit sie konkurrenzfähig bleibt. Leider legt jetzt wieder durch die Steigerung der Gold- und Silberpreise eine Preiserhöhung ein.

Ablieferung eines Zeppelin-Luftschiffes an Italien. (Eigener Drahtbericht.)

t. Friedrichshafen, 28. Juni. Die Abfahrt des Luftschiffes „Donaufee“ nach Rom, die für heute früh festgesetzt war, ist infolge verspäteten Eintreffens der italienischen Abnahmekommission heute noch nicht erfolgt. Der endgültige Zeitpunkt der Abreise konnte auch heute noch nicht festgelegt werden. Die am Montag vormittag ausgeführte Werftfahrtenfahrt des Luftschiffes verlief zur größten Zufriedenheit. Von der vom Luftschiffbau Zeppelin erteilten Erlaubnis zum Besuche des Fluggeländes und zur Besichtigung des Luftschiffes werden gestern ausgiebige Gebrauch gemacht. Neben zahlreichen Erwachsenen von hier und auswärts waren auch Schulkinder erschienen.

Bauernkrieg. (Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 28. Juni. Das Landesfriedensamt hatte der wiesentarmen Gemeinde Oberbürgen 22 Morgen Wiesen aus der Gemarkung Rünzenburg zugewiesen. Die darüber erbitterten Rünzenburger Bauern mähren darauf nachts die Wiesen ab. Gendarmerte und grüne Polizei, insgesamt 20 Mann, verhielten den Abtransport zu verhindern. Etwa 500 Bauern stürzten sich auf sie. Beiderseits fielen Schüsse. Ob und wie viele Verletzungen vorgekommen sind, ist noch unbekannt. Es wurden verschiedene Verhandlungen vorgenommen.

Angriffe auf deutsche Fischer in einem englischen Hafen. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 28. Juni. Ein deutsches Fischerboot wurde von englischen Fischern aus dem Hafen Grimsby ausgemerzt. 700 Rillen Fische, die schon ausgeladen waren, sind in das Meer geworfen worden, auch wurden an dem deutschen Schiffe verschiedene Schäden angerichtet. Die Polizei war machtlos. Sechs andere deutsche Fischerboote, die an der Mündung des Flusses liegen, werden nach Deutschland zurückfahren müssen, ohne ihre Waren auszuladen.

Der Abtransport der Russen beendet. (Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 28. Juni. Der Abtransport der im August vorigen Jahres nach Ostpreußen übergetretenen rund 50000 Angehörigen der russischen Sowjetarmee ist auf dem Landwege von Altdamm nach Riga und auf dem Seewege von Sietica nach Narwa und unmittelbar nach Petersburg ohne Störung weiter durchgeführt worden und wurde gestern beendet.

Der Martines in Zürich. (Eigener Drahtbericht.)

e. Zürich, 28. Juni. Heutige Schlußnotierung: 100 Mark = 8,10 Gold, 8,20 Brief-Franken.

t. Köln, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Für 1 Million Mark Leder, das in der Nacht zum Sonntag in zwei Lastautos über die Grenze eingeschuggelt war, wurde von einem Hilfs-gendarmen beschlagnahmt und die Waren, wie auch die Autoführer der Kölner Polizei zugeführt.

e. Bergen, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein aus Amerika angekommene Schiff berichtet, daß ungeheure Eisberge im westlichen Teil des Atlantischen Meeres treiben; besonders im Fahrwasser südwestlich von Newfoundland befinden sich riesengroße Eisberge. Außerdem sind ungefähr 50 Seemeilen südlich der Europaroute Eisberge beobachtet worden.

w. London, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Von der Insel Stromboli wird ein heftiger Vulkanausbruch gemeldet. Die Bevölkerung verläßt die Insel fluchtartig.

Advertisement for Kukirol eye medicine. It features a logo with a triangle and the word 'Kukirol' in a stylized font. Text includes 'Damen-Boden- u. Herren-Wettermäntel', 'Gummimäntel', 'SporthausFreundlieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 185', 'Preisliste über Sportausrüstung gratis', and 'Kukirol beschützt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen'. It also mentions 'Hornhaut, Schwiele, Warzen, In Apotheken & Drogerien erhältlich'.

Ferienfonderzüge.

- Im Sommer 1921 verkehren folgende Ferienfonderzüge zu ermäßigten Preisen nach und von Baden sowie im Durchlauf durch Baden. (Bei den angegebenen Doppeltagen gilt das erste Datum als Tag der Abfahrt, das zweite als Tag der Ankunft auf den Zielstationen.)
1. Juli: Frankfurt-Heidelberg-Basel und Schwarzwaldbahn Konstanz.
1./2. Juli: Hamburg-Heidelberg-Basel und Konstanz.
9./10. Juli: Berlin-Heidelberg-Basel und Konstanz.
10./11. Juli: Berlin-Würzburg-Stuttgart.
11./12. Juli: Basel- und Konstanz-Mannheim-Berlin.
13./14. Juli: Hamburg-Heidelberg-Basel und Konstanz.
13./14. Juli: Hamburg-Würzburg-Stuttgart.
15./16. Juli: Berlin-Heidelberg-Basel und Konstanz.
15./16. Juli: Hamburg-Heidelberg-Basel und Konstanz.
16. Juli: Kaiserslautern-Mannheim-Heidelberg und Saarbrücken-Germersheim-Bruchsal-Münch.
17. Juli: Frankfurt-Heidelberg-Basel und Konstanz.
17./18. Juli: Berlin-Würzburg-Stuttgart.
18. Juli: Basel und Konstanz-Mannheim-Frankfurt.
19./20. Juli: München-Heidelberg-Mannheim-Kaiserslautern.
23./24. Juli: Stuttgart-Würzburg-Berlin.
27./28. Juli: Stuttgart-Bruchsal-Mannheim-Dortmund.
30. Juli: Kaiserslautern-Mannheim-Heidelberg und Saarbrücken-Germersheim-Bruchsal-Münch.
1./2. August: Basel und Konstanz-Mannheim-Hamburg.
2./3. August: Basel und Konstanz-Mannheim-Berlin.
4./5. August: Basel und Konstanz-Mannheim-Dortmund.
5./6. August: München-Bretten-Bruchsal-Heidelberg-Mannheim-Kaiserslautern.
6./7. August: Dortmund-Mannheim-Basel und Konstanz.
6./7. August: Hagen-Mannheim-Basel und Konstanz.
6./7. August: Dortmund-Mannheim-Bruchsal-Stuttgart.
6./7. August: Hagen-Mannheim-Bruchsal-Stuttgart.
13./14. August: Stuttgart-Würzburg-Berlin.
13./14. August: Berlin-Heidelberg-Basel und Konstanz.
15./16. August: Basel und Konstanz-Mannheim-Berlin.
19./20. August: Berlin-Würzburg-Stuttgart.
20./21. August: Berlin-Heidelberg-Basel und Konstanz.
5./6. September: Basel und Konstanz-Mannheim-Dortmund.
7./8. September: Dortmund-Mannheim-Basel und Konstanz.

(Man kann sich schon hier des Eindrucks nicht erwehren, daß Karlsruhe als eine Nebenstadt behandelt wird. Der Verkehrsverein hatte sehr recht, wenn er auf das Betreten hinwies, Karlsruhe vom großen Ost-West- und West-Ost-Verkehr auszuscheiden. Dem ist beizugehen. D. Med.)

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Nachdem das Generalprogramm bekannt ist, wird nun in die Einzelvorbereitungen eingetreten, für die im Rathaus eine Geschäftsstelle eingerichtet ist. Ergänzend sei noch bemerkt, daß das Bad. Landes-theater außer dem Musikfest auch auf dem Gebiet des Schauspielwerks besonderen Aufführungen hervortreten wird. Am Mittwoch, den 28. September, wird zum erstenmal „Katie“ von Birtie und am Samstag, den 1. Oktober, der „Mrauk“ von Goethe aufgeführt. Das musikalische Programm wird so nach der literarischen Seite erfreulich ergänzt. Es wäre nun zu wünschen, daß die organisatorisch wirkenden Instanzen sich über die Details aussprechen und zu diesem Zweck der Geschäftsstelle an die Hand gehen würden.

Aus dem Stadtkreise.

Peter und Paul.

Ein altes Stück Volkstum hat sich in den Bräutigam erhalten, die sich an den Peter- und Paulstag heften. In seiner religiösen Bedeutung ist er dem Andenken der beiden Apostel geweiht, als deren gemeinsamer Todesstag er gilt, da nach der Legende die zwei Apostel an einem Tag den Märtyrertod unter Kaiser Nero in Rom erlitten haben sollen. Obwohl es keineswegs mit Sicherheit erwiesen war, daß die beiden Apostel wirklich am gleichen Tage den Tod gefunden haben, so es sogar zweifelhaft geblieben ist, ob Petrus um diese Zeit überhaupt in Rom weilte, beging die christliche Kirche schon im vierten Jahrhundert den Tag in dieser Bedeutung. Eine Zeitlang feierte man, um jedem der beiden Heiligen einen eigenen Tag zu weihen, auch den 30. Juni, der als Gedenktag für Paulus galt, während der St. Petrus geheiligt war. Späterhin wurde die Peter aber doch wieder auf den gemeinsamen Tag verlegt. In der Peterstrasse zu Rom, in der sich das prächtige Grabmal des heiligen Petrus befindet, dessen Gebeine immerzeit aus den Kataomben herausgeholt und an der Stelle, auf der sich später die Peterskirche erhob, beigelegt worden waren, findet am Peter- und Paulstag alljährlich eine sehr prunkvolle Feier statt. Denn schon die frühchristliche Kirche verehrte den Apostel Petrus als das Oberhaupt der Kirche, als den Statthalter Gottes auf Erden.

Im Volksglauben gilt der 30. Juni vielfach als Unglückstag, angeblich deshalb, weil Petrus in seinem Kneimut den Herrn dreimal verweigerte; in Wirklichkeit aber wohl auf Grund

irgend einer alten heidnischen Ueberlieferung, wie denn auch die besonders im österrheidischen Gebirge noch häufig abgebrannten „Petersfeuer“ ursprünglich jedenfalls aus den Sonnenwendfeuern entstanden sind. Im Petersfeuer wird gewöhnlich auch der Peter, eine große Strohpuppe, in der ein mit Pulver gefülltes Holzstückchen steckt, verbrannt, und wenn es endlich so recht knallt und knattert und die explodierende Puppe hoch in die Luft fliegt, dann hat sie alles Unglück mit sich genommen. Es ist aber auch gleichzeitig eine Strafe, weil Petrus es nicht verhindert, daß es an seinem Gedenktag so oft brennt, was, da der Tag in die trockenste und wärmste Jahreszeit fällt, auf dem Lande auch der Fall ist. Ein anderer dritter Volks Glaube behauptet, daß am Peter- und Paulstag drei Menschenleben als Opfer gefordert würden, indem je ein Mensch vom Blitz erschlagen werde, einer ertrinke und einer durch Selbstmord enden müsse. Für den Landmann gelten die beiden Apostel als getreue Wetterherren, und deshalb wünscht er sich für ihren Tag schönes Wetter; denn wenn es regnet, verzögert sich die Getreideernte um volle 14 Tage.

Zweite juristische Staatsprüfung. Der Beginn der im Späthjahr stattfindenden zweiten juristischen Staatsprüfung ist auf 18. November d. J. festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind bis Ende Juni beim Justizministerium einzuweisen.

Ferienkindertransporte. Am 1. Juli, abends 4.50 Uhr, treffen 80 Kinder, die 6 Wochen in dem Erholungsheim Falkenburg in Herrenals untergebracht waren, am Albiabahnhof ein. Am 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, kehren 34 Mädchen aus Baden-Baden zurück. Diese waren 4 Wochen lang in dem auf dem Annaberg gelegenen Städt. Erholungsheim gut aufgehoben. Am 7. Juli 34 Mädchen nach Baden. Die Auslieferung leitet der Verein Jugendhilfe.

Botterie. Dem Ausschuss der Deutschen Kunstausstellung in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 15000 Loten der von ihm veranstalteten Geldlotterie im badischen Staatsgebiet erteilt.

Stadtweldentlicher Offiziersstag in Pforzheim. In dem geistigen Bericht ist ein sinnvoller Druckfehler unterlaufen. In der 40. Zeile der zweiten Spalte muß es heißen: „von der Wiedergeburt des Reiches (statt Krieges) über Versailles usw.“

Eine Ausstellung von Schuhen, die nach dem „Ago“-Verfahren hergestellt und repariert worden sind, fand am Sonntag im „Goldenen Adler“ anlässlich der Tagung der Süddeutschen „Ago“-Verträte statt. Dazu schreibt man uns: Wenn nicht alle Zeichen trügen, sieht im Schuhmacherhandwerk eine große Umwandlung bevor. Der Schuster wird zwar nach wie vor bei seinem Leisten bleiben, aber von den Nägeln und dem Garn wird er vielleicht Abschied nehmen. Zu dieser Ueberzeugung mußte man bei der Besichtigung der Ausstellung kommen, denn all die ausgestellten Schuhe waren ohne Naht und ohne Nagel hergestellt bzw. repariert. Ein mit einem besonderen Verfahren hergestellter Klebstoff tritt an Stelle von Nagel und Garn; die Schuhe werden in eine Presse eingespannt und neue Schuhe sowie Reparaturen wie Sohlen, Flicken und Meister sollen von geradezu verblüffender Haltbarkeit sein. Die Ausstellung enthielt alle Arten von Schuhen, die nach dem „Ago“-Verfahren hergestellt wurden, von dem niedlichsten Kinderstiefel bis zum herrlichen Arbeits-, Berg- und Fußballstiefel, ferner waren elegante hochmoderne Damen- und Herrenschuhe und Langstiefel zu sehen. Die Ausstellung verteilen sich auf die verschiedensten Städte ganz Deutschlands. Die Ausstellung selbst war sehr interessant und dürfte zweifellos dem „Ago“-Verfahren viele neue Freunde angeführt haben. In Karlsruhe erhielten Preise: Herr Laver Ebert einen ersten Preis für orthopädische Stiefel; Firma Mailer & Kienzle, Marienstraße, einen zweiten Preis für hervorragende Reparaturen; Herr Josef Walzer, Kapellenstraße, einen dritten Preis für Reparaturen.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Geistes- und Altersvereine. Am vergangenen Sonntag, 28. Juni, unternahm der Karlsruher Geistes- und Altersverein eine Wanderfahrt in den Kraichgau, nach Kürnbach, Neheim-Sittlingen und Gochsheim, die alle vier noch zu dem Tätigkeitsbereich des Vereins gehören. Schon der Frühtag um fünf Uhr führte etwa zwanzig Vereinsmitglieder nach Neheim, wo dann die Fußwanderung nach Kürnbach angetreten wurde. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Dr. Nott, übernahm in dem als ehemaligem Kondominat zwischen Neheim und Baden bekannten Dorfe die geschichtliche und landschaftliche Führung, wobei den Teilnehmern der Wanderung viel des Interesses aus der Vergangenheit und der Gegenwart mitgeteilt wurde. Der Mittagsmahl, Damen und Herren, etwa fünfzig Vereinsmitglieder, kamen hier, wobei der Station Neheim. Hier vereinigten sich wiederum die beiden Abteilungen zu einer gemeinsamen Kaffeewanderung nach Sittlingen, dem ehemaligen Stammsitz des bekannten Reichsrittergeschlechts v. Sittlingen, aus dem sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts v. Sittlingen v. Sittlingen besonders hervortrat. Die Ueberreste der Stammsitze sind heute nahezu ganz verschwunden, umso mehr, als sie sich in der Sittlinger Kirche die Grabdenkmäler der Sittlingen in den durchgehenden, eckigen Formen der deutschen Südostarchitektur. Bei der Besichtigung der Kirche gab der Ortsgeistliche an der ausgedehnten Vereinsführung noch beachtenswerte Beiträge. Darauf folgte eine Besichtigung der alten Kirche zu Neheim und ihrer Grabmäler, einiger ehemaligen herrschaftlicher Gebäude, deren v. Neheimen v. Metternich, das jetzt als staatliche Erziehungsanstalt bzw. staatliches Arbeitshaus dient. Um die Mittagszeit begann die Fußwanderung nach dem vier Kilometer entfernten Neheim, am Sittlingen, am Neheimen v. Metternich, das jetzt als staatliche Erziehungsanstalt bzw. staatliches Arbeitshaus dient. Um die Mittagszeit begann die Fußwanderung nach dem vier Kilometer entfernten Neheim, am Sittlingen, am Neheimen v. Metternich, das jetzt als staatliche Erziehungsanstalt bzw. staatliches Arbeitshaus dient. Um die Mittagszeit begann die Fußwanderung nach dem vier Kilometer entfernten Neheim, am Sittlingen, am Neheimen v. Metternich, das jetzt als staatliche Erziehungsanstalt bzw. staatliches Arbeitshaus dient.

lang erhalten ist, hat es heute noch des Schenkwertens und Wertvolles genug. Die Juncustränge dienen heute dem Notariat und einem badischen Notar zur Unterfunkt, das Dach aber zur Zeit einer kräftigen Strohensfamilie mit sechs Köpfen zum Aufsteigen. Nicht minder wertvoll als das Stroh sind die Ueberreste der alten Burg und der ehemaligen Stadtmauer, die heute auf zwei Seiten vollständig mit Schieferziegelwerk mit Resten von Wandmalereien sind die wichtigsten geschichtlich bemerkenswerten Überreste. Die große Teilnehmerschaft, die an dieser Wanderfahrt, das der Verein damit eine gute Waise getroffen hat. Im Herbst soll noch eine zweite Kraichgaufahrt nach Dudenheim und Mengersingen unternommen werden.

Veranstaltungen.

Angehörige des ehem. Feldart.-Regts. 50 veranstalteten am 2. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthaus einen kameradschaftlichen Abend, bei dem die Abhaltung eines Reimungsabendfestes beprochen wird. Alle ehem. 50er sind eingeladen. (Siehe 4. Aug.)

Polizeihundprüfung. Es sind schon einige Jahre her, daß es der Erste Karlsruher Amoslorenklub (sehr Verein der Hundfreunde) unternommen hatte, hier die erste große Polizeihundprüfung zu veranstalten. Im Laufe der Jahre ist das Polizeihundwesen immer weiter ausgebaut worden und hat sich neue Freunde erworben. Waren doch früher selbst in den Kreisen der Polizeibehörden Strömungen vorhanden, die die Polizeihundbewegung als „Eiererei“ ansahen. Heute ist dies anders geworden und auch die Massen, die man für den Polizeidienst als geeignet hielt, haben sich vermehrt (Schäferhunde, Dobermannpincher, Akita, Weimarer und Rotweiler). Am nächsten Sonntag wird nun hier der Verein für deutsche Schäferhunde eine große Polizeihundprüfung veranstalten, zu der alle Polizeihundbesitzer eingeladen sind; es sind bereits Hundebesitzer von Köln, Frankfurt, Mannheim, Baden-Baden, Bretten und Karlsruhe gemeldet. Für die Kriminalarbeit (Notenarbeit) sind die früheren Kennzeichen in Aussicht genommen; die Prüflinge haben dort auf älteren, längeren Spuren die markierten Verbrechen aufzufinden, wobei den Hunden die Arbeit durch auf der Spur aufgestellte Verführer erleichtert wird. Auch der Gegenstandsfunde müssen sich die Prüflinge unterziehen. Während die Notenarbeit früh 7 Uhr beginnt, werden Gehorsams- und Bewandheitsübungen sowie andere Arbeiten von 2 Uhr ab auf dem Hofe der früheren Kadettenanstalt geübt. Dem Publikum ist die beste Gelegenheit geboten, sich von den ererbten Leistungen des Polizeihundes zu überzeugen. Bei mäßigen Eintrittspreisen ist Selbstkosten unter schattigen Bäumen geboten; auch für Erfrischung wird gesorgt. (Vorverkauf von Eintrittskarten bei Blöcher, Werberplatz, Dorack, Zeitungsdruckerei und beim Deum.)

Kaffee-Dauer. Auf das heutige Sonderkonzert sei hiermit besonders hingewiesen.

Standesbuch-Auszüge.

Geburtsanzeigen. 28. Juni: Johann Seiler von Gombau, Kaufm. hier, mit Maria v. Langsdorff von Hochrad; Karl Maier von Wöflingen, Geiger hier, mit Rosa Sabig von Kapellenwied; Karl Keller von Gillingenweiler, Mechaniker hier, mit Elise Buchter von Gräfenbach.

Heiraten. 28. Juni: Hans Max, Vater Eduard Max, Ing.; Albert Hermann, Vater Albert Ferdinand, Elektromonteur; Karl Ernst Christian, Vater Albert Grünauer, Geiger. — 24. Juni: Elise Waldmann, Vater Waldemar Enderle, Malch.-Schlosser; Gisela Marie, Vater Karl Schneider, Banquier; Karl Christoph, Vater Philipp Koch, Kaufm.; Suse Johanna, Vater Leopold Friedberg, Rechtsanw.; Berner Rudovic, Vater Ludwig Nagel, Wädrerstr.; Friedrich, Vater August Koch, Wagner; Gertrud Marie Marie, Vater Otto Dörfler, Referend.; — 25. Juni: Adolf Rudolf, Vater Rudolf Franz, Maschinenbauingenieur; Anna Frieda, Vater Rudolf Schilp, Werkst.; Frieda Elsa, Vater Heinrich Bödler, Kupferst.; Herbert Robert Otto Karl, Vater Otto Bergsch, Maschinenbauingenieur; Maria, Vater Wilhelm Mapp, Mechaniker; Helene Lydia, Vater Emil Bösch, Polizeiwachm. — 26. Juni: Maria Rosa, Vater Josef Stäb, Eisenb.-Hilfsch.; Gerd Guitav Christian, Vater Guitav Klett, Malch.-Arb.; Luise Adeline Erna, Vater Georg Lafsch, Kaufm.; Karl Schmidt, Vater Karl Rehbols, Mechaniker.

Todesfälle. 27. Juni: Josefina Barthel, alt 30 J., Ehefrau des Steinbrunnm.-Mstrs. Hans Barthel; Katharina Maus, alt 60 Jahre, Witwe des Oberführers Lorenz Maus; Rosa Schmitteder, ledig, alt 28 Jahre; Hans Sieckel, ledig, Nebakteur, alt 29 Jahre; Katharina Achenmaier, alt 82 Jahre, Ehefrau des Maurers Karl Kubenmayer; Ludwina, alt 2 Monate 8 Tage, Vater Ludwig Fischer, Weber. — 28. Juni: Gottfried Fischer, Chem., Dachschindelmacher, alt 82 Jahre.

Verdammungssatz und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 29. Juni, 2 Uhr: Josefina Barthel, Steinbrunnm.-Mstr.-Ehefrau, Kettlerstr. 208. — 2 1/2 Uhr: Katharina Achenmaier, Maurers-Ehefrau, Durlacherstr. 61. — 8 Uhr: Katharina Maus, Oberführers-Witwe, Gertrudenstr. 52.

Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht.

§ 261. Karlsruhe, 28. Juni. Die heutige Sitzung wurde vom Landgerichtspräsidenten Dr. Bölle geleitet. Als dritter Fall hand die Anklage gegen den 22-jährigen Postausbesser Wilhelm Josef Bach aus Weierheim wegen

Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung.

Bach war Postausbesser in Ulm und machte sich in dieser amtlichen Eigenschaft einer Anzahl Unterschlagungen schuldig. In der Zeit vom Januar und Februar unterschlug er die Nachnahmebeträge von sechs Postpaketen, die er bei der Zustellung der Pakete erhoben hatte. Die Paketkassen und die Zahlungsaufzeichnungen, mit denen die Nachnahmebeträge an den Auslieferer der Pakete gefandt werden sollten, schaffte Bach zunächst beiseite, später vernichtete er sie. Von diesen sechs Paketen waren fünf in Frankenstein in Schlesien abgefandt worden. Von dort her kam vom Postamt ein Brief an den Verbleib der Nachnahmebeträge um Auskunft ersucht wurde. Diesen Brief öffnete Bach widerrechtlich und beantwortete das Schreiben mit einem gefälschten Briefe. Einmal bekam Bach einen Betrag zur Einzahlung bei der Post; auch diesen Betrag unterschlug er und fälschte die Einlieferungsschein. In zwei Fällen zahlte Bach Beträge von Postanweisungen nicht aus und fälschte dann die Einlieferungen der Adressaten. Im ganzen veruntrechtete Bach 6800 Mk., die er in Wirtschaften verbrannt haben will. Die Geschworenen desahnten die Schuldfragen nach Amtsuntererschlagung und Urkundenfälschung in fortgesetzter Tat, nach mehrfacher Unterschlagung und Urkundenfälschung, widerrechtlicher Defnung eines Briefes und Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Gemäß dieses Wahrspruches wurde Bach zu einer

Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Wegen der Beschuldigung nach § 269 Str.G.B. wird das Verfahren eingestellt. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Staatsanwalt Dr. Gafner, Verteidiger: Rechtsanwält Rafael Strauß.

In der Nachmittagsitzung kam als 4. Fall die Anklage gegen die 22-jährige Mechanikers-Ehefrau Anna Dill geb. Spähle aus Eitenheim zur Verhandlung, die des Meineids beschuldigt war.

Frau Dill hatte vor ihrer Verheiratung am 22. August 1919 ein Mädchen geboren, dessen Vater bald nach der Geburt des Kindes starb. Der Vater der angeklagten Dill hielt einen anderen jungen Mann für den Vater des Kindes und erhob gegen diesen Alimentationsklage. In diesem Prozesse wurde die Dill dreimal vernommen. Bei ihrer ersten Vernehmung vor dem hiesigen Amtsgerichte im Juli 1920 bezeichnete sie den Beklagten als den Vater des Kindes. Im zweiten Termin am 26. November 1920, hielt sie diese Behauptung aufrecht und bekräftigte ihre Aussage durch einen Eid. Daraufhin zog der Beklagte einen Brief der heutigen Angeklagten aus der Tasche, aus dem sich ergab, daß der Beklagte nicht als Vater in Betracht käme. In einem dritten Termine, am 28. April 1921, widerrief die Angeklagte ihre eidlichen Aussagen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht die Angeklagte freisprach. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Dr. Rönuberger, Verteidiger: Rechtsanwält Rafael Strauß.

Der fünfte Fall der Tagung war die Anklage gegen das Hausmädchen Anna Rahy aus Frankfurt a. d. D. wegen Meineids.

Vertreter der Staatsanwaltschaft war Hilfsstaatsanwalt Laucsein, Verteidiger Rechtsanwält Levi.

Die Angeklagte war beschuldigt, am 25. Januar hier in einem Ehegerichtsprozess unter Eid eine falsche Aussage gemacht zu haben. In der Hauptverhandlung bestritt die Angeklagte einen Meineid geleistet zu haben.

Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des Meineids schuldig, billigten ihr aber den Strafzuminderungsgrund des § 157 zu, da sie durch die Angabe der Wahrheit eine Strafverfolgung sich ausgezogen habe. Das Gericht verurteilte sie darauf zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft.

§ Karlsruhe, 28. Juni. Sitzung der 2. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Engler. Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Krahl.

Der Mechaniker Karl Landsee aus Pforzheim, der verheiratet ist, hatte zu einem Mädchen sträfliche Beziehungen. In der Wohnung seiner Tante Katharina Müldner geb. Müller aus Schlierbach in Pforzheim verkehrte er mit Beihilfe der Tante die Folgen dieses Verhältnisses zu beseitigen. Das Mädchen erlitt dabei Verletzungen, an deren Folgen es starb. Wegen Abtreibung und fahrlässiger Tötung wurde bestraft Landsee mit 2 Jahren, Frau Müldner mit 1 Jahr Gefängnis.

Der Schneidermeister Karl Spaderna aus Nimburg hatte sich in Pforzheim ein Haus gekauft. Er war dadurch in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und um sich Mittel zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu verschaffen, geriet er auf den Weg des Verbrechens. Im April verübte er unter Verwendung eines falschen Schlüssel in die Wohnung eines Pforzheimer Bürgers einen Einbruch und stahl dabei 2000—4000 Mk. Am 1. Mai drang er noch einmal in dieselbe Wohnung ein. Der Inhaber der Wohnung hatte aber seinen Schwager als Wächter zurückgelassen und dieser trat dem Eindringling sofort entgegen. Daraufhin zog Spaderna einen Revolver und feuerte damit auf den Schwager des Wohnungsinhabers. Dieser wurde durch den Schuß an einer Hand schwer verletzt. Glücklichweise heilte die Wunde, ohne schwere Folgen zu hinterlassen. Wegen verübten schweren Diebstahls, wegen schweren Diebstahls, wegen Körperverletzung und wegen unerlaubten Waffenbesitzes verurteilte die Strafkammer Spaderna zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Nebenkläger wurde eine Buße von 950 Mk. zuerkannt. In Anbetracht der gemeingefährlichen Tat verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Frachttarife der deutschen Eisenbahnen

Sind vom 1. April 1921 an abermals ganz bedeutend erhöht worden, um dadurch den Fehlbetrag von neun Milliarden Mark im Eisenbahnetat auszugleichen. Es wurde hierbei keine Rücksicht auf die Frachttarife genommen, wogegen für manche Erwerbszweige die Existenzmöglichkeit durch solche Maßnahmen auf ein Minimum herabgedrückt wird. Es wurde das verkehrstreibende Publikum daher wiederholt bei Erörterung der neuen Frachttarife aufgefordert, möglichst monatlich die Frachtbriefe an ein Frachtenbüro zur Nachprüfung einzusenden, da kein Geschäftsmann gewillt sein wird, bei den nun in Frage kommenden hohen Frachtkosten unredelmäßig berechnete Mehrfrachten an die Eisenbahnen zu zahlen. Um dem Rechnung zu tragen, hat eine gemeinnützige Interessengemeinschaft für das gesamte Verkehrsweien Deutschlands, e. V., zur Überprüfung von Frachtbriefen und der damit verbundenen unredelmäßig berechneten Mehrfrachten an die Eisenbahnen, eine Frachtenprüfungsstelle in Frankfurt a. M., Seilerstraße 39, geschaffen, um auf diese Weise in erster Linie den nach vielen Tausenden zählenden Verbandsmitgliedern gegen geringe Gebühren die Möglichkeit zu bieten, daß die zur Überprüfung eingereichten Frachtbriefe unter Wahrung strengster Diskretion gewissenhaft durch Tarifspezialisten bearbeitet werden. Der Reichsverband für das Verkehrsweien Deutschlands, e. V., mit etwa 90 Geschäftsstellen bezweckt besonders auch die Verbesserung und Verbilligung des Fernverkehrs, die Herabsetzung der Post-, Eisenbahn- und Zollgebühren, befragt Ein- und Ausfuhrbewilligungen, regelt überhaupt für seine Mitglieder alle mit dem Verkehrsweien zusammenhängenden Fragen.

Gütertarifstelle für Metallindustrie u. Metallhandel

In Berlin waren dieser Tage Vertreter des Verbandes der Erzbergwerke, Berlin, des Metallhüttenverbandes, Berlin, des Zentralverbandes der Deutschen Metallwalzwerke, und Hüttenindustrie e. V., Köln, des Verbandes Deutscher Metallgroßhändler, Berlin, und des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen, Hamburg, zu einer Besprechung über Gütertarifangelegenheiten versammelt. Es wurde einstimmig die Errichtung einer gemeinsamen Gütertarifstelle für Metallindustrie und Metallhandel beschlossen. Die Federführung wurde dem Zentralverband der Deutschen Metallwalzwerke, und Hüttenindustrie e. V. übertragen. Außerdem befaßte sich die Versammlung mit Versicherungsangelegenheiten und sprach sich einmütig dafür aus, daß es den Transportversicherungs-Gesellschaften auch in Zukunft auf keinen Fall verwehrt sein dürfte, durchlaufende Versicherungen für jedes Risiko abzuschließen.

Der spanisch-deutsche Handelsverkehr.

Außer dem auf alle deutschen Güter ab 15. Juni erhobenen Valutazoll soll eine weitere Erhöhung des Warenzolls ab 1. Juli in Kraft treten. Da für Güter deutscher Herkunft die Zolltarife I. Klasse des spanischen Zolltarifs von diesem Zeitpunkt an erhoben werden sollten. Wie wir erfahren, wird diese Verfügung jedoch nicht ausgeführt werden, da das Handelsabkommen mit Deutschland vom 1. Juli 1899 von der spanischen Regierung anerkannt wird, d. h. sämtlichen deutschen Waren wird auf Grund dieses Handelsabkommens der Einzug in Spanien zu den Zolltarifen der II. Tarifklasse zugestanden. Der Vorteil, den deutsche Waren durch diese Tarifklasse genießen, ist nicht von der Hand zu weisen und dürfte zur Wiederbelebung des spanischen Geschäftes beitragen. Außerdem wird mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß sich die neu festgesetzten Einfuhr- und Valutazölle nicht lange halten werden, da von der spanischen Kaufmannschaft energische Schritte bei der spanischen Regierung unternommen sind, um einen Abbau der Zölle herbeizuführen.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 28. Juni. Wenn sich das Geschäft auch nicht lebhaft gestaltet, so blieb der feste Grundton auf den Hauptmärkten doch bestehen. Es kam zwar zeitweilig zu Schwankungen, da zu gewissen Sicherungen geschritten wurde. Letzteres bemerkte man in verschiedenen Industriepapieren. In der zweiten Börsenstunde beschränkte sich das Geschäft fast ausschließlich auf den Kassamarkt, wo für verschiedene Spezialpapiere wieder ansehnliche Kursgewinne erzielt wurden. Namhaft höher genannt wurden u. a.: Lackfabrik Schramm, Lönsberger Mühle, Südd. Drahtindustrie. Auf dem Montanmarkt traten Kursermäßigungen hervor. Neben Harpener, Oberbedarf, Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg gaben auch Phönix Bergbau nach. Letztere für erste Notiz 758 1/2 11 Proz. Fest lagen Schuckert auf spekulative Käufe bis 268 1/2 bezahl. Siemens & Halske lebhaft 342, Licht und Kraft anfangs 230, plus 4 Proz., im Verlaufe wieder schwächer. Chemische Papiere vorwiegend niedriger. Scheideanstalt 603 minus 12, obwohl das an den Markt kommende Material wenig umfangreich war. Goldschmidt 640 minus 10. Anilinderivate schwächten sich ebenfalls ab, Badische Anilin jedoch fester, 404 plus 4. Adlerwerke Kleyer befestigt. Daimler 238, junge 203-204. Benz 217. Auslandswerte lagen angesichts der schwankenden Haltung des Devisenmarktes schwächer. 5proz. Goldmexikaner 20, Deutsch-Uebersee 1250 wurden 20 niedriger. Die Umsätze im freien Verkehr waren bescheiden. Holzmann 360. Mansfelder Kuxe 4750-4825, Neckarkarlsruher schwächer, später fester, 323, 326. Unter Angebot standen Mannesmann 647 fester. Fest lagen Ludwigsbafener Walzmühle. Der Schluß gestaltete sich auf den meisten Gebieten wieder fest. Privatkredit 3 1/2 Prozent.

w. Frankfurt a. M., 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Abendbörsen. Devisen: Brüssel 586, Holland 2400, London 273, Paris 585, Schweiz 1230, Italien 358, Neuyork 72 1/2. Tendenz: abgeschwächt. Effekten: Deutsche Bank 324, Disk. Kom. 278 1/2, Mitteld. Kreditbank 166, Gelsenkirchen 394, Harpener 555, Zellstoff Aschaffenburger 634, Grün & Bilfinger 370, Bad. Anilin 403, Scheideanstalt 614, Höchster Farben 329 1/2, Deutsch-Uebersee 1254, Licht und Kraft 228 1/2, Junghans 313, Maschinen-Durlach 383, Grätzner 517, Herz 245, Waggon Fuchs 411. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 28. Juni. Die Börse eröffnete mit teilweise schwächeren Kursen, weil der Rückgang der Devisenkurse die Kaufkraft einschränkte und zu Gewinnsicherungen Anlaß gab, jedoch stellten sich von Beginn an Kohlenaktien auf die bevorstehenden Kohlenpreiserhöhungen und die Werte der Rhein-Elb-Union wie Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Schuckert und Siemens & Halske höher, und die weitere Aufwärtsbewegung dieser Papiere wirkte späterhin allgemein befestigend. Chemische Werte und Elektrizitätsaktien profitierten nur wenig von der Besserung. Von Spezialwerten gewannen auch Augsburg-Nürnberg Maschinen ziemlich 50 Proz., Deutsche Waffen anfangs 9 Proz. Sonst war der Rückgang auf diesem Gebiete aber entschieden überwiegend. Valutawerte waren nur wenig verändert. Mexikaner schwächer. Der Anlagemarkt zeigte eine feste und ruhige Haltung. Deutsche Anleihen um eine Kleinigkeit gebessert.

Banken.

Süddeutsche Diskonto-A.G., Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung, in der 27 Aktionäre 31680 Stimmen vertreten, hat die Dividende auf 10 Proz. im Vorjahre 8 Proz., festgesetzt und der Verdoppelung des Grundkapitals von 15 Millionen Mark auf 30 Millionen Mark zugestimmt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Reichsrat und Gutsbesitzer Buhl in Deidesheim und Herr August Ladenburg, Frankfurt a. M., wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Staatsrat Georg van Eyck in Oeflingen und Paul Hirsch, Frankfurt a. M. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde in der sich anschließenden Aufsichtsratsitzung an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Ernst Ladenburg Herr Eduard Ladenburg gewählt.

Geldmarkt.

Die Finanzierung des Neckarkanal.

Die württembergische Industrie hat die zur Zeichnung notwendige Summe von 30 Millionen Mark voll aufgebracht. Von den Körperschaften und Gemeinden wurden von den 50 Millionen Mark 46 Millionen gezeichnet. Es stehen jedoch noch einige Amtskörperschaften aus.

Die Bank von England hat den Diskont von 6 auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt.

Industrien.

Brown, Boveri & Co., Mannheim.

In der ord. Generalversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1920 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt, wonach aus 5961 132 Mk. Reingewinn eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 6 Proz.) auf 40 Millionen Mark Aktienkapital verteilt und 138 910 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ferner wurde der Erhöhung des Aktienkapitals um 40 Millionen Mark zugestimmt. Die neuen Aktien werden einem Bankenkonsortium zu 120 Proz. mit der Verpflichtung übertragen, sie den alten Aktionären zu 125 Proz. anzubieten.

Märkte.

Zum jüngsten Schweinemarkt wurden aufgeföhrt:

484 Ferkel, 8 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Oberkirch. Verkauf wurden 412 Ferkel und 8 Läufer Schweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Rastatt, Schwetzingen, Gernsbach und Karlsruhe. Der niedrigste Preis für Ferkel war 280 Mk., der mittlere Preis 550 Mk., der höchste Preis 750 Mk.; für Läufer Schweine war der niedrigste Preis 1000 Mk., der mittlere Preis 1600 Mk., der höchste Preis 2000 Mk. per Paar.

Verschiedenes.

Süddeutsche Handelsvereinigung A.G., Konstanz.

Die G.-V. genehmigte einstimmig die Tagesordnung und beschloß, den durch den starken Preissturz auf dem Warenmarkt entstandenen Verlust von ca. Mk. 460 000 vorzutragen. Mit Rücksicht auf die überstarke Sonderbesteuerung in Baden wurde ferner beschlossen, den Sitz der Gesellschaft nach Frankfurt a. M. zu verlegen.

Unnotierte Werte:

Wir sind freibleibend

Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	283
Benz	213
Deutsche Maschinen	353
Fahr, Gebr.	315
Halbach Maschinen	278
Hansa Lloyd	136
Heildurg Vorzugs-Aktien	141
Knorr Heilbronn	276
Kosmos	528
Meyer Kaufmann	265
Mansfelder Kuxe	4750
Neckarkarlsruher Fahrzeug	323
Opiag	3750
Rastatter Waggon	333
Russenbank	85
Wolf, Buckau	308
Union Bauverein	208
Zuckerfabr. Heilbronn	325

5% Junker & Ruh Obl.

5% A. E. G. Vorzugs-Aktien	112 1/2	113 1/2
6% Rhein. Elektrizität Vorz.-Akt.	112 1/2 <td>113 1/2 </td>	113 1/2
6% Vogtländer Masch. Vorz.-Akt.	113 <td>113 </td>	113
5% Ostram	100 1/2 <td>102 </td>	102
5% Hirsch Kupfer	101 <td>102 </td>	102
4 1/2% Vereinigte Zuckerfabr. Obl.	101 1/2 <td>101 1/2 </td>	101 1/2

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Verkehrshofe Gebäude.

Zu den architektonisch und was die innere Ausstattung anbelangt, hervorragenden Gebäuden unserer Stadt gehört das Palais Douglas in der Douglasstraße, Ecke Stefanienstraße. Dieses Haus befindet sich auch als Folgeerscheinung der Nachkriegszeit in öffentlicher Erinnerung, nachdem die Reichsreuehandels- und Industriellenkammer die Reichsreuehandels- und Industriellenkammer als Baufranchise des Reichsreuehandels- und Industriellenkammer in das Haus einziehen ließ. Es hat denn auch die öffentliche Meinung ein gewisses Interesse an dem Gebäude, in dem sich zurzeit dieses Haus befindet. Wenn sich die Grafen Douglas wohl bei seiner Erbauung des Verkehrshofes nicht haben träumen lassen, so ist schon ganz gewiß nicht die Verwirklichung, in die die Reichsreuehandels- und Industriellenkammer in die Hände der Reichsreuehandels- und Industriellenkammer gelangte. Ein Blick in die Räume und Treppenhäuser genügt. Die schönen schmeckelhaften Güter, das Gold und Glas der Spiegel und Kronen verführen unter diesem Zauber, um es bedarf keines an Sauberkeit gewöhnten Auges, um zu erkennen, wie lange und unerbittlich dieser Schmeckel hier schon lagert. Der Treppenhof dürfte ein interessantes Objekt für Sozialforscher und Unfallforscher darstellen und das ganze einer gewissen Beachtung wert sein.

Man spricht zurzeit viel von einem Spätere-Platz, das hier gezeigt wird und erzieherisch - d. h. bezeichnend - abstrahierend auf das Volk wirken soll. Sehr schön! Nur scheint uns dieses Museum in einem solchen Raum untergebracht, solange es sich nicht im „Palais Douglas“ befindet.

Ich meine, daß der beste Unterricht über Spätere in praktischen Leben erteilt wird und daß sich auf seiner Erteilung auch die öffentlichen Gebäude zu beteiligen nicht fräuden sollten. Auch hier bringt Beispiel. Ein solches also vor, daß bald mit der Reinigung begonnen wird und zweifellos, daß bei gelegentlichem begründetem Antrag der Reichsreuehandels- und Industriellenkammer auf dem Palais Douglas erreicht.

Dom Wetter.

Betterrichtendienst der bad. Landeswetterstation in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Dienstag, 28. Juni 1921.

Ort	Luftdr. in NN	Temper. in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm
Hamburg	765.3	11	SW	mäßig	bedeckt	0
Königsberg	765.5	12	R	mäßig	wolfig	0.5
Berlin	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Frankfurt	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
München	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Stuttgart	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Wien	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Paris	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
London	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Rotterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Brüssel	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Amsterdam	765.4	12	R	mäßig	wolfig	0
Antwerpen	765.4					